



Der Student ist in der Mensa, 30 Minuten darf er pausieren. Die Uhr verrät, wann er gegangen ist.

Foto Metje

Parkuhr in der Bibliothek

Universität Münster diszipliniert Studenten: Nach halbstündiger Pause verfällt der Platz

MÜNSTER. Das Semester hat gerade erst begonnen, Klausuren liegen noch in weiter Ferne. Zweifellos wird aber wieder die Zeit kommen, in der sich die Studenten ihren Arbeitsplatz im Lesesaal der Bibliothek erkämpfen müssen.

Haben sie ihn ergattert, standen sie bisher vor einem Problem: Legten sie mitten im Lernmarathon eine Kaffeepause ein, riskierten sie ihren Sitzplatz. Diesen mit Buch und Schreibblock für unbestimmte Zeit zu blockieren, gilt dagegen als rücksichtslos.

Die lernintensiven neuen Bachelor- und Masterstudiengänge verschärfen das Problem seit einigen Jahren: Deutlich mehr Studenten haben es sich angewöhnt, sich

nicht zu Hause, sondern im Lesesaal auf eine Klausur vorzubereiten.

Burkard Rosenberger, Leiter des Dezernats Benutzung der Uni-Bibliothek, hat jetzt eine Idee importiert, auf die er an der Uni Mannheim aufmerksam wurde: Parkscheiben für Arbeitsplätze. 2000 Stück davon liegen in der Bibliothek aus. Verlässt ein Student seinen Platz, so zeigt er neuerdings mit der Uhr an, wann er gegangen ist.

Eine halbe Stunde hat er ab diesem Zeitpunkt zur Erholung; in der Mittagszeit darf es auch eine volle Stunde sein – wenn er dann nicht weiterarbeitet, darf ein anderer Student den Platz übernehmen, wenn sonst nichts mehr frei ist.

Kontrollen seien nicht möglich und auch gar nicht nötig, sagt Rosenberger: „Das könnten wir personell nicht leisten, aber das Gute an dem System ist ja, dass sich die Studenten gegenseitig kontrollieren. Wenn die Uhr abgelaufen ist, kann ja jeder selbst den Platz frei räumen.“ Dass jemand die Uhr weiterdrehe und dann erneut Pause mache, könne man nicht verhindern. Allerdings gebe es jetzt, zu Semesterbeginn, noch genügend freie Tische.

Jurastudent Alexander Jahn kann den Platzuhren ebenso wenig abgewinnen wie den Geräuschampeln und Hochleistungshandrocknern, die die Bibliothek angeschafft habe: Die Uni gebe Studiengebühren für Steckdosen und Beleuchtung aus und begründe dies damit, dass das Land und die Hochschule diese nicht finanzieren könnten. Angesichts der neuen Anschaffungen der Unibibliothek sei das eine scheinheilige Argumentation. Caterina Metje

i Gedränge in der Uni-Bibliothek

Seit 2000 stieg die Zahl der Studierenden, die im Lesesaal der Bibliothek arbeiten, von 1500 auf 4000 täglich. Im umfassend renovierten und klimatisierten Gebäude stehen gut 2,5 Millionen Bücher und zahlreiche moderne Internetarbeitsplätze zur Verfügung.